

II- 1144 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des NationalratesXIV. Gesetzgebungsperiode

Nr. 663 J

1976 -07- 14

A N F R A G E

der Abgeordneten Dr.BUSEK
und Genossen
an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung
betreffend die Situation des Forschungsmanagement in Österreich

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat dem Institut für Technische Physik und Plasmaphysik der Universität Innsbruck einen Forschungsauftrag zur Untersuchung des Standes der internationalen und nationalen Forschung auf dem Gebiet der Plasmaphysik erteilt. Die Studie ist im April 1976 in verkürzter Fassung veröffentlicht worden. Die Autoren dieser Studie kommen zu dem Schluß, daß die Situation der naturwissenschaftlichen Forschung in Österreich hinsichtlich der finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen als außerordentlich bedenklich angesehen werden muß.

In dieser vom Wissenschaftsministerium in Auftrag gegebenen Studie wird auch besonders auf die bedenkliche Situation in der Forschungsverwaltung der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen hingewiesen. So heißt es auf Seite 362 der Studie:

"Die Bundesrepublik und Österreich dürften die einzigen Länder der Welt sein, in denen die Personalverwaltung der Hochschulen und der Forschungsinstitutionen nicht durch aus der Praxis kommende ältere Wissenschaftler durchgeführt wird. Dieser Umstand führt dazu, daß viele - durchaus gut gemeinte - Erlässe und Verordnungen sowie Anordnungen ergehen, die in der Praxis einfach nicht durchführbar sind und die dazu führen, daß in ihrem Fach nochspezialisierte Kräfte Woche um Woche, Stunde um Stunde damit verlieren, in spezialisierter Fachsprache der Verwaltung abgefaßte Texte zu

verstehen und nach Möglichkeit zu exekutieren. Als Beispiel darf angeführt werden, daß in einem Entwurf eines neuen österreichischen Hochschuldienstgesetzes vorgesehen war, daß Assistenten ein Zeitraum von 5 Stunden pro Woche für eigene wissenschaftlichen Arbeiten zur Verfügung stehen sollte. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß schon mittelgroße Apparaturen, die Assistenten für ihre eigenen Forschungsarbeiten benötigen, Vorbereitungszeiten in der Größenordnung von ununterbrochen 10 Stunden und mehr haben. An den österreichischen Hochschulen insbesondere an größeren Instituten, an denen aktive wissenschaftlich gearbeitet wird, fehlt vorgebildetes Verwaltungspersonal."

In der vom Wissenschaftsministerium in Auftrag gegebenen Studie wird also der Bürokratismus, die Praxisferne und die mangelnde Flexibilität der Hochschul- und Forschungsverwaltung kritisiert. Es fragt sich, ob mit dem vollen Wirksamwerden des UOG eine einschneidende Verbesserung in diesem Bereich eintreten wird. Die bisherigen Erfahrungen mit der Durchführung des UOG stimmen eher pessimistisch: geschultes Personal für ein modernes Hochschul- und Forschungsmanagement in ausreichender Zahl fehlt nach wie vor; die bisher erschienenen Durchführungserlässe zum UOG mit ihrem enzyklopädischen Charakter verstärken eher den Bürokratismus; die Universitätsdirektionen und neuen Fakultäten sind auf den vermehrten Arbeitsanfall personell, organisatorisch und finanziell nicht entsprechend vorbereitet.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung folgende

A n f r a g e :

- 1.) Entspricht die Feststellung in der vom Ministerium in Auftrag gegebenen Studie, daß in der Hochschul- und Forschungsverwaltung "viele - durchaus gut gemeinte-

Erlässe und Verordnungen sowie Anordnungen ergehen, die in der Praxis einfach nicht durchführbar sind", den Tatsachen?

- 2.) Werden die vom Ministerium herausgegebenen Erlässe und Verordnungen in jedem Fall vor ihrer Kundmachung mit den davon in der Praxis Betroffenen erörtert?
- 3.) Führen Sie die in der Studie aufgezeigte Praxisferne der vom Ministerium herausgegebenen Verordnungen und Erlässe darauf zurück, daß in Österreich die Personalverwaltung der Hochschulen und Forschungsinstitutionen nicht durch aus der Praxis kommende ältere Wissenschaftler durchgeführt wird?
- 4.) Werden Sie durch die verstärkte Einbeziehung von aus der Praxis kommenden älteren Wissenschaftlern in die Hochschul- und Forschungsverwaltung dafür sorgen, daß das Forschungsmanagement praxisnäher durchgeführt wird?